

Etwas Geschichte über das Rothschildschloss Waidhofen/Ybbs ,



Originaltext Burgenbeschreibung N.Ö.:

*Im 12. Jh. von Graf von Peilstein erbaut, wurde die Burg 1407 unter Bischof Berthold Wähingen zu einem Schloss ausgebaut. Die Familie Rothschild ließ die Anlage 1885-87 von Friedrich Schmidt umbauen. 1930 war die Familie im Zuge der Bankenkrise gezwungen, das Schloss zu verkaufen- **Textausschnitt Ende***

Anfang des 19. Jahrhundert gibt es einige Zeichnungen über das Aussehen des Schlossturmes. Das neue Buch „Die Statutarstädte“ erschienen im Verlag Christian Brandstätter (ISBN 3-902510-25-0) zeigt auf Seite 99 sehr gut die Ansicht von 1820. *links ein Bildausschnitt.*

Bemerkenswert dabei der geschützte Rundgang und das markante Spitzdach.

Leider verfiel die Bausubstanz immer mehr, so dass Mitte des 19. Jahrhundert das Dach und die praxisingerechte Rundgangbedachung entfernt wurden. Es gibt mehrere unbestätigte Überlieferungen, wieso auch die Dachhalterungen aus den brüchigen Mauerteilen entfernt wurden. Besonders die extrem hohen Sturmgeschwindigkeiten im 19. Jahrhundert, welche auf Grund der topografischen Lage des Schlossturmes noch verstärkt aufgetreten sein könnten, waren möglicherweise die Auslöser dieser Entscheidungen, da es möglicherweise schon damals klar geworden ist, den Turm nicht mehr weiter belasten zu können. Doch fehlen bisher genaue Aufzeichnungen darüber.

Sicher ist, dass bei Übernahme des Schlosses durch Baron Rothschild der Turm bereits in einem äußerst bedenklichen Zustand war.

Dombaumeister **Friedrich von Schmidt**, der um 1885/87 mit dem Umbau des Rothschildschlosses beauftragt war, verzichtete jedenfalls darauf, das ehemalige Dach oder Ähnliches wieder zu erstellen. Obwohl Schmidt für Spitzdächer und dergleichen sehr viel übrig hatte (siehe z.B. das danebenliegende Stöcklgebäude) zog er lediglich den oberen Turmteil geradlinig etwas höher und schloss den Turm durch vormals nicht vorhandene Zinnen ab. Ob bei seinen Überlegungen bereits die angeschlagene Bausubstanz des Turmes mit berücksichtigt wurde, ist nicht belegt, wäre aber durchaus schlüssig.

Schmidts Ausführung des Turmes blieb über beide Weltkriege bestehen.

Aber Wassereinbrüche, substanzschädigende Verwachsungen mit Bäumen, Sträuchern usw. setzen der alten Bausubstanz weiter schwer zu.

Zwischenzeitlich wurde immer wieder daran gedacht, den alten Zustand des Schlossturmes mit den Dächern wieder herzustellen. Im Jahre 1935 wurden sehr viele Fassaden und Dächer in Waidhofen erneuert. Ziv. Architekt Nikolaus Bukovics war beauftragt derartige Pläne zu zeichnen. Die Wiedererrichtung des Schlossdaches wurde aber wegen der schlechten Bausubstanz des Turmes nicht vollzogen.

Nach Kriegsende kam es zur gut dokumentierten „Rückgabe“ von Baron Rothschild an die Republik Österreich und das Schloss wurde nun leider noch mehr vernachlässigt.

Verständlich, denn die Aufbauarbeit und Wiederherstellung der beschädigten Stadt war wichtiger als einen unbewohnten alten Wehrturm zu sanieren.

Im Jahre 1956 dann noch die Naturkatastrophe. Wochenlange Regenfälle bescherten Österreich ein verheerendes Hochwasser. Und Waidhofen blieb nicht verschont. Aus dem sonst sehr hochwassersicheren „Schwarzbach“ schossen tagelang riesige Wassermassen durch Waidhofen, diese rissen die Wehr und die untere Schlossbrücke weg und auch die Ybbs war hoch wie nie zuvor. Am Zusammenfluss liegt der dabei massiv umspülte Felsen des Rothschildschlosses. An der Ybbsseite des Schlosses entstanden sofort sichtbare riesige Schäden, die untere „rothschildische Stein-Einzäunung“ flussaufwärts vom Schlossturm, wurde weggerissen. Der Turm unterspült und hektisch eine provisorische Absicherung der gefluteten Keller durch Beton und Gerölleinbringungen durchgeführt. Der Turm wurde aus Sicherheitsgründen auf Jahre gesperrt.

Während das Schloss anschließend repariert und für die Forstschule adaptiert wurde, blieb der Schlossturm von den längst notwendigen und substanzerhaltenden Sanierungsmaßnahmen aber weiterhin leider ausgeschlossen.

Das Dach des Schlosses wurde neu gedeckt, leider die Blechteile nicht ausgewechselt. Das kleine ybbsseitige, spitze Turmdach mit dem wunderschön geschwungenen Dachstuhl von 1886 bekam als letzter eine neue Eindeckung. Die Problematik der schwierig zu gestaltenden Giebelformationen konnten nur durch extra angefertigte Giebelreiter gelöst werden. All diese teuren und aufwendigen Restaurierungen wurden jedoch im Sinne des Denkmalschutzes durchgeführt.

Anfang der 80-er Jahre besuchte eine große Reisegruppe von Spitzenmanagern der größten Hotelketten der Welt, einen touristischen Großkongress in Österreich. Und einer der Reiseführer war damals Karl Piaty (geb. 1948) Natürlich besuchten die Vertreter von Hilton, Imperial, Walt Disney usw. unter der Führung von Karl Piaty auch Waidhofen/Ybbs und besichtigten u.A. das Rothschildschloss.

Die Damen und Herren aus der ganzen Welt waren begeistert und hatten spontan die Idee, dieses Schloss als Nobelhotel auszubauen und für den gerade anlaufenden hochkarätigen Europatourismus zu vermarkten. Besonders der direkte Zugang zu einer pulsierenden und doch eigenständig gebliebenen Kleinstadt ließ diese Überlegungen tourismusfördernd sinnvoll erscheinen. Beim großen Empfang in der Hofburg wurde Karl Piaty schließlich beauftragt, sich über die rechtlichen Grundlagen zu erkundigen.

Besitzer der Liegenschaft war ressortmäßig das Landwirtschaftsministerium, und so trat Karl Piaty dort zuerst seine Erkundigungen an. Dabei stellte sich schnell heraus, dass das Landwirtschaftsministerium wenig Interesse an dem desolaten Schloss (und auch nicht an der Beibehaltung des Standortes für die Forstschule) hatte und Landwirtschaftsminister Dipl. Ing. Günter Haiden bot es um den symbolischen Wert von 1.- Schilling Karl Piaty an.

Eine **baumeisterliche Besichtigung** wurde durchgeführt und dabei sofort festgestellt, dass das Hotelprojekt für eine nach den internationalen Sicherheitsnormen durchzuführende Bautätigkeit wirtschaftlich nicht vertretbar ist. **Besonders die desolaten und weitgehend unbekannt und daher nicht einschätzbare Stabilität des Wehrturmes erschien dem Begutachter ein zu großes Risiko.** Daher wurde dieses Projekt zurückgenommen.

Danach bot das Landwirtschaftsministerium auf Vermittlung von Karl Piaty das Rothschildschloss auch der Stadt Waidhofen (unter Bgm. Erich Vetter) an, diesmal um noch immer wohlfeile 1 Million Schilling.

Einem Protest der Lehrer und Bediensteten der Forstschule beugte sich die Stadt und lehnte dieses Angebot ab, woraufhin der Bund eine Generalsanierung des Schlosses vornahm. **Nur**

des Schlosses wohlgemerkt, denn der Schlossturm wurde wieder nur oberflächlich von losen Gestein befreit und außen neu „verschmiert“. Die Bausubstanz selbst wurde nicht verbessert, der wichtige Unterbau zwar später einmal untersucht, aber nichts Bedeutsames mehr gemacht.

Natürlich blieb der Turm aus Sicherheitsgründen bis in die 90er Jahre gesperrt, niemand wollte die Verantwortung über das brüchige Mauerwerk übernehmen. Denn wenn der Turm auch durch die mehrmaligen „**Verfugungen im Außenbereich**“ sehr gut wirkt, so ist er eben in weiten Teilen doch nur ein sehr undurchschaubares mittelalterliches Mauerwerk, behaftet mit allen dabei bekannten statischen Schwierigkeiten.

Nunmehr soll nach Empfehlung des Bundesdenkmalamtes dieser Turm im oberen Bereich (in über 40 Meter Höhe) mit einer überschweren Stahlbetonplatte und einem mit 11 Meter langen Stahlprofilen gestützten Glaskubus versehen werden.

Inwieweit eine derartige zusätzliche Belastung dem alten Turm **jetzt** zugemutet werden darf, bedarf eines **Gutachtens über die statische Dimension des Turmes** beziehungsweise dessen **statische Kontrolle**. Beides wird derzeit bei Anfragen nicht vorgezeigt, daher ist anzunehmen, dass es diese **wichtigen Unterlagen noch gar nicht gibt**.

Folgende Fotos vom Mai 2006, zeigen den derzeitigen Mauerzustand.



Wer ist letztlich verantwortlich?

Wie sensibel alte Bauten reagieren können, hat vor wenigen Wochen ein Beispiel in Haag (N.Ö.) gezeigt. Dort stürzte ein Teil einer alten Hausmauer einfach ein. Ursache könnte eine einfache Baustelle in der Nähe (Dorfplatzumgestaltung) sein.

Eine **zusätzliche Gewicht- und Windkrafteinleitung in den Schlossturm** aus dem 12. Jahrhundert ist also eine sehr sensible Sache, die baurechtlichen Vorschriften sind daher penibel zu beachten. Das Bundesdenkmalamt, welche die neue Außengestaltung des alten Schlosses (darunter offensichtlich auch den Turmaufbau-Kubus) empfohlen hat, lehnt schriftlich eine Verantwortung für die Statik ab und **verweist auf die Baubehörde**.

Die auf Grund der geplanten großflächigen und senkrechten Ausführung zu erwartende **enorme Krafteinbringung bei Sturmböen** darf allerdings nicht unterschätzt werden. Auch wenn es in den letzten Jahrzehnten in Waidhofen **keine „Jahrhundertstürme“** gegeben hat, so sollten die dramatischen Ereignisse der letzten und für viele recht überraschenden „Jahrhundert-Hochwässer im Marchfeld“ doch auch hier nachdenklich stimmen. Auch die heuer aufgetretenen Schneemengen und die dadurch notwendig gewordenen Änderungen der Bauvorschriften sind wohl Fingerzeig genug, dass **Naturereignisse sich nicht an „Politikerträume“** halten. Aktuell: Ende Juni 2006 „überraschte“ eine „Jahrtausendsturmflut“ Raabs an der Thaya

Abschließende Betrachtung zum nun geplanten Aufbau (Glaskubus):

Sollte es wirklich möglich sein, anhand neuer und genauer Berechnungen die **zusätzlichen Krafteinleitungen in den Schlossturm problemlos zu gewährleisten**, so sollte auch wieder eine offene Bürgerdiskussion möglich werden. Es hat für den Schlossturm schon mehrmals schöne Pläne für eine **Wiederherstellung des alten Daches** gegeben. Diese mussten aus den vorher beschriebenen statischen Gründen immer ad acta gelegt werden. Diese schönen Pläne und Ansichten nach den historischen Überlieferungen könnten nun wieder rekonstruiert werden, um der Bevölkerung die **verschiedenen** architektonischen Lösungen für „Ihren“ Schlossturm als **Vergleichsbasis** vorgelegt zu werden.

Vorher müssten aber die erforderlichen, **amtlich bestätigten Gutachten** über die **Statik des alten Turmes** und die darauf basierenden **baurechtlichen Genehmigungen** öffentlich vorgezeigt werden, Zeitungsmeldungen allein können nicht die rechtliche Sicherheit garantieren und die Verantwortlichkeiten beweisen.

Autorisiert von:

Karl Piaty Waidhofen/Ybbs, am 2. Juli 2006

Bild von Herbert Petermandl 2006



..... so könnte Glas und Ziegeldach harmonisch vereint werden!